

Auftakt zum Weser-Ems-Gespräch der OLB-Stiftung

Moorgut Kartzfehn stellt Klimawandel-Projekt vor

Zukunft im Klimawandel – dieses zentrale Thema des 6. Weser-Ems-Gesprächs der Stiftung der Oldenburgischen Landesbank (OLB) am 25. Februar 2010 wird an konkreten Beispielen der Ernährungswirtschaft deutlich. Doortje Reygers, Firmenkundenbetreuerin der Oldenburgischen Landesbank AG, Enno Herlyn, Geschäftsführer Moorgut Kartzfehn, sowie Dr. Hartmut Meyer, Bereichsleiter für Elterntierhaltung und Forschung, veranschaulichten dies an einem zukunftsweisenden Forschungsprojekt des Putenvermehrers.

Hitzestress muss vermieden werden

Da Puten nicht schwitzen können, bekommen die Tiere durch die zunehmend heißen Sommerwetterlagen Probleme mit der Ableitung ihrer Körperwärme. Zu hohe Temperaturen, die auch nachts nicht zurückgehen, seien für die Puten sehr unangenehm, so Dr. Meyer. Hitzestress führe bei Puten dazu, dass sie aufhören zu trinken und zu fressen. Die Luftbewegung im Stall sei daher unabdingbar und müsse durch zusätzliche Maßnahmen optimiert und kontrolliert werden. Hier setze das Forschungsprojekt an, das über einen Zeitraum von fünf Jahren in Zusammenarbeit mit der Universität Oldenburg durchgeführt werde.

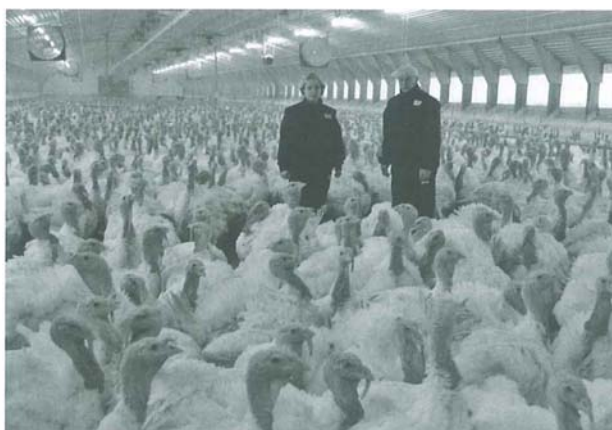
Die Abteilungsleiterin Forschung des Moorguts Kartzfehn, Dr. Henrike Glawatz, erläuterte bei einem Besuch des Teststalls die Ziele und Maßnahmen des praxisorientierten Forschungsprojektes:



Regionaler Auftakt zum Weser-Ems-Gespräch der OLB-Stiftung in Kartzfehn mit Dr. Hartmut Meyer, Dr. Henrike Glawatz, Doortje Reygers und Enno Herlyn (von links).

Eine ausreichende Kühlung von Mastputen in der Endmastphase könne bei heißen Sommertemperaturen nur durch eine erhöhte Luftgeschwindigkeit am Tier erreicht werden. Dazu würden im Kartzfehner Teststall gängige Offenstalltechnik und Sommerlüftungskonzepte aus geschlossenen Ställen (Tunnelventilation) kombi-

niert, um eine tieroptimale, kostengünstige, energieeffiziente und praxistaugliche Lüftung für Mastputenställe über das Jahr zu erzielen. Moorgut Kartzfehn teste verschiedene Luftführungen im Stall. Eingeblassene Luft werde am anderen Ende des Stalls wieder abgesogen, wodurch eine Kühlung für die Tiere möglich sei.



Dr. Hartmut Meyer und Dr. Henrike Glawatz stellten anlässlich des Weser-Ems-Gesprächs der OLB-Stiftung in einem Teststall des Moorguts Kartzfehn ein aktuelles Klimawandel-Projekt vor.

Auch die Fütterung der Tiere werde an die im Zusammenhang mit den Klimaveränderungen erhöhten Anforderungen angepasst. Hierbei teste Moorgut Kartzfehn unterschiedliche Rezepturen, bei denen die Getreideanteile variieren würden. Aber auch der richtige Fütterungszeitpunkt könne eine Rolle spielen.

Forschung und Beratung gehen Hand in Hand

Die Anpassung bestehender Ställe an die veränderten klimatischen Bedingungen sei neu und werde daher mit großem wissenschaftlichen Interesse verfolgt, so Enno Herlyn. Denn daraus könne sich ein Nutzen für zahlreiche Halter ergeben. „Wir forschen für unsere Kunden“, so Dr. Glawatz. Denn Moorgut Kartzfehn habe seinen Kunden gegenüber auch eine Beraterfunktion. Anfragen an das Unternehmen gebe es darüber hinaus häufig auch von Regierungsinstitutionen und anderen Einrichtungen.

Moorgut Kartzfehn hält jährlich 330 000 Elterntiere, die 27 Mio. Bruteier erzeugen. Daraus schlüpfen 21 Mio. Puteneintagsküken. 75 % davon werden an deutsche Mäster geliefert, die restlichen nach Polen, Tschechien, Weissrussland, Dänemark, Ägypten, Österreich, ins Baltikum, in die Ukraine, in den Iran und in die Niederlande. Deutschlandweit stammt jedes zweite eingestallte Küken aus Kartzfehn. Die Firmengruppe erzielt einen Jahresumsatz von 40 Mio. Euro und beschäftigt insgesamt 350 Mitarbeiter.

MoKa